

Meran 25. Dec 1904

Therese Freund!

Noch wie vor der Wunsch noch einmal nach  
 Rom gehen zu können ist mir so lebhaft, da in  
 den letzten Wochen, d. h. nach Empfang Deiner lieben  
 Briefes vom 8. d. M. Noch wie hoff Du mich gegen  
 über so lebhaft zu werden wie in diesen Zeiten ist noch  
 wie hoff Du mich so wie hier mitzufinden. Denn  
 würde ich ein für alle Mal ein Ende machen. Aber  
 schriftlich läßt sich solche Klump nicht leicht überbrücken  
 u. gernah nicht da ich gegenwärtig gar nicht phantasiere  
 falls mit mich jederzeit Herz folgen mag. Mach ich doch  
 den Versuch, so möge der heilige Geist der Verführung  
 nicht beim Schreiben, Die beim Lesen befehlen.

19446<sup>200</sup>

Ich will den Helionen in Offenicht gar nicht  
verwehren, will ihnen vielmehr in dieser Frage die Un-  
versität, von der ich dieses zu verstehen glaube, nicht bidden  
als der große Kauf verkauft, mehr als J. B. Baron Helffott;  
von der Hand gefordert, nicht einen gleichenden Theil; sondern  
wirklichen mehrfachen Procent. Ein neue Universität in Offenicht  
für die Helionen soll, das ist mein Wunsch, nicht klein sein soll.  
Hilff, sondern auch eine gut eingerichtete sein, & sey für wenig.  
Nur mit Palas von vorerwähnten Namen. Dagegen sollen aber die Helion-  
genossen im Lande. Triest ist der rechte Platz für eine Handels-  
Schule, für nautische Schule etc., allerdings auch für eine provin-  
zielle Bibliothek, wenn man nicht für eine Universität. Neben  
in der Kammer, denn es genügt weder an Vertheidigung noch an Geld  
für Krieger, je die für eine Universität errichten wollen? Der  
Ruf nach ital. Universität in Triest ist durch Wünsche anderer  
Art hervorgerufen, deren Berücksichtigung ich denken möchte und deren  
Erfüllung ich ebenfalls erwarte, aber auf anderem Wege. Dasselbe mit  
Helionen haben das gleiche Interesse für die Apparat von der Helion  
zu widerlegen und sollen für keinen anderen Zweck. Es ist nicht aber

ein der Entwicklung gar nicht ~~so~~ fähig ist. Unwissenheit in Triest  
wird als genügendes Mittel, so sind die zwei Fragen auch auseinander  
zu halten. Aber wenigstens will ich das hohe Gut eines Unwissens herab-  
gewürdigt sein das mit ihm eine Komik gezeigert wird: damit wird  
weder dem beschränkten Auffwands der apostolischen Religion auf ein-  
Katholische Rechnung getragen noch auf dem gemeinlichen Verlangen der  
Katholiken die kleinen Schwächen zu geben. Wobald in Triest nicht als  
genügend betrachtet, das ausgeführt ist "einmal an Zeit, zu  
gehen und von dem schon Dohm. Aber das weiß ich das die Genoss-  
schaft der Triestiner durch den und italienischen Abfluss, nicht ist nicht  
durch Schlagworte beeinflusst löst, ganz ohne Macht sind sie. In der  
letzten zwei Jahren habe ich mit zwei italienischen Familien in ein-  
in Triest verkehrt, welche erklären das für ihre Ideen, wenn in Triest  
ein Unwissenheit existiert wird, nicht auf dieses, sondern dass nicht  
Anerkennung lassen würden. - Es ist also nicht möglich gegen die Katholiken,  
das sie nicht anderen Fremden gegenüber gegen eine eigentliche Un-  
wissenheit in Triest annehmen. Das ist nicht zu gewöhnlich von meinen Über-  
zeugung mit Wort und Schrift öffentlich zu vertreten, theils ist dies auch  
von guten Fremden mit. Und aus gleichen Grunde verhält ich die

Frage auch nicht in die nächsten Conferenzen. Was Tugend betrifft,  
muss einander Recht in Vergleich bringen, vorausgesetzt das es nicht  
haupts. sein. Thun und in die Waagschale setzen nicht. In jedem Fall  
besteht es nicht nicht mehr. Ich will nicht mehr als Zufall sein  
Als jedoch habe ich an dem Welter geht, das es doch noch gelingen möge  
die Welt in Offenheit und dem auch über Brüche in Königsfeld zu  
freierstellen.

Mein Knecht ist abgehirt. Ich hoffe alle alle an dem Thron  
und die Zeit fallen, besonders auch noch einige familiäre Ange-  
legenheiten. - Von Lonsich darf gehen die Knecht nach die. Gehen  
die Maxime Äpfel nicht auch gegeben werden sein? - Von Wien  
aus nicht die die von Oberthal angegebene Forderung wohl gegeben sein.  
Oberthal findet am 28. August mit Fr. Primaschi in Triest.

Wie haben ganz stille Weihnachten verleben, gegeben das sein für  
noch nicht haben.

Für die Nachricht an Paul in dem Briefe von 8. danken  
wir. Wir hoffen bald weitere u. ganz voll gute zu erhalten.

Von uns beide allerbeste Grüße an Paul alle mit dem  
auch an seine eigenen Freund. In warmen Gedanken

Die Th. v. Lischel